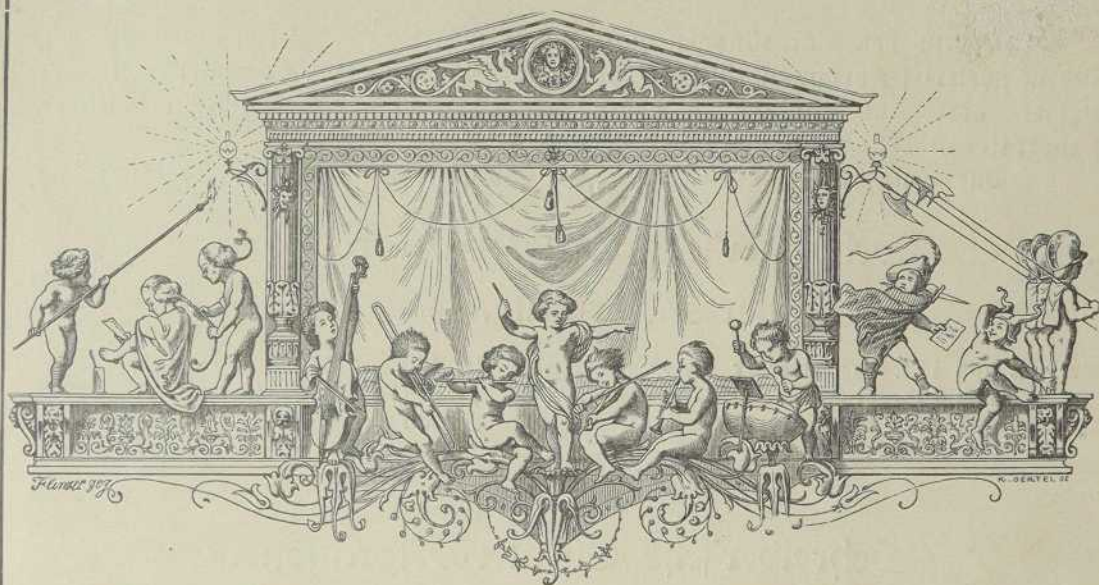




Der Trompeter von Säckingen.

Ein Zaubermärchen in fünf Akten

von Ernst Siewert.

Bis jetzt erschienen:

- | | |
|--|----------------------------------|
| 1. Hänsel und Gretel. | 15. Die Zauberflöte. |
| 2. Aschenbrödel. | 16. Das tapfere Schneiderlein. |
| 3. Tischlein decke dich, Esel strecke dich,
Knüttel aus dem Sack. | 17. Kalif Storch |
| 4. Schneewittchen und die sieben Zwerge. | 18. Wilhelm Tell. |
| 5. Elsa, die standhafte Magd. | 19. Der Rattenfänger von Hameln. |
| 6. Doktor Faust. | 20. Der Verschwander. |
| 7. Die Feen, oder die Versuchung. | 21. Martha. |
| 8. Rotkäppchen. | 22. Lumpazivagabundus. |
| 9. Dornröschen. | 23. Der Trompeter von Säckingen. |
| 10. Der Freischütz. | 24. Oberon. |
| 11. Die Räuber. | 25. Robinson Crusoe. |
| 12. Prinzessin Taufend schön. | 26. Czar und Zimmermann. |
| 13. Rübezahl. | 27. Max und Moriz. |
| 14. Die bezauberte Insel. | 28. Genoveva. |

Figurenbogen anhängend.

Die zu den Darstellungen auf dem Kindertheater nötigen Dekorationen sind in zweierlei Formaten (36×43 ctm. und 43×53 ctm. Bogengröße) in jeder Papier- oder Buchhandlung zu haben; ein Verzeichnis sämtlicher erschienenen Dekorationen befindet sich auf der 3. und 4. Umschlagseite.

Nur Aufführung des Stückes „Der Trompeter von Säckingen“ verlange man:

Schreiber'sche Theater-Dekorationen mittleres Format 36×43 ctm:

Nr. 462 und 463. Heidelberg Schloß.
" 464 und 465 Inneres eines Burghofes.
" 442 und 443. Altdeutsches Zimmer.

Nr. 440 und 441. Gebirgsdorf.
" 414 und 415. Garten.
" 436 und 437. Altdeutsche Stadt.

oder:

Schreiber'sche Theater-Dekorationen Großes Format 43×53 ctm:

Nr. 59 und 60. Heidelberg Schloß.
" 61 und 62. Inneres eines Burghofes.
" 31 und 32. Altdeutsches Zimmer.

Nr. 29 und 30. Gebirgsdorf.
" 3 und 4. Garten.
" 23 und 24. Altdeutsche Stadt.

Um eine ungestörte und glatte Aufführung zu ermöglichen, ist es ratsam, wenn ihr euch noch einen Gehilfen nehmt und eure Aufgaben so einteilt, daß der eine die Rollen des Stückes liest und der andere die handelnden Personen auf- und abtreten läßt und die Verwandlungen, wie überhaupt die ganze scenische Einrichtung besorgt.



HIM 305900

INTERNATIONALE
JUGENDBIBLIOTHEK
München

Der Trompeter

von Säckkingen.

Schauspiel in fünf Akten.

für Kindertheater neu bearbeitet

von

Ernst Siewert.



Personen:

Freiherr von Schönau.

Maria, seine Nichte.

Werner Kirchhofer, Student.

Konradin, Landsknecht-Trompeter und Werber.

Haushofmeister der Kurfürstin von der Pfalz.

Rektor der Heidelberger Universität.

Dieter Wolf, der schwarze Dieter genannt,

Peter Worms,

Damian, dessen Sohn,

Heinrich Schmidt.

} Bauern.

Balthasar, Diener des Freiherrn.

Studenten. Landsknechte. Bauern. Ratsherren. Bürger. Handwerker.

Frauen. Mädchen. Kinder. Diener des Freiherrn.

Ort der Handlung: im ersten Akt der Schloßhof zu Heidelberg; in den vier folgenden in und um Säckingen.

Zeit: Ende des dreißigjährigen Krieges.

I. Akt.

Der Schloßhof zu Heidelberg. Nacht. Mondschein.

Erste Scene.

Werner Kirchhofer und Studenten (zechend, lärmend und singen an Tischen rechts).

Konradin und Landsknechte (lagern auf der Erde links, zechend und Karten spielend).

Haushofmeister (aus dem Schlosse tretend).

Haushofmeister. Aber ihr Herren Studenten! Welch' Toben und Schreien! Die Frau Kurfürstin kann nicht schlafen. Geht hübsch ruhig nach Hause und stört nicht anderer Nachtruhe.

Werner. Ha! ha! Freie Studenten lassen nicht ihrem Vergnügen Gehalt gebieten. Wir trinken und singen, so lange es uns beliebt.

Studenten. Werner hat Recht! Wir bleiben hier, bis es uns nicht mehr gefällt.

Haushofmeister. Es wird euch gereuen. Ich schicke sofort zu eurem Rektor.

Werner. Nach Belieben.

Haushofmeister. Er soll euch Anstand und Sitte lehren.

Studenten (lachen). Ha! ha! ha!

Haushofmeister. Lacht nur! Wer zuletzt lacht, lacht am besten. (Ab.)

Werner. Lassen wir uns das von dem Duckmäuser bieten?

Erster Student. Nein! Beigen wir ihm, daß wir ein Recht auf Sang und Klang haben.

Zweiter Student. Gewiß! Bringen wir flugs der Frau Kurfürstin ein Ständchen. Werner, du bist ja ein Meister auf der Trompete, blase unter dem Fenster Ihrer Durchlaucht ein lustig Stücklein.

Werner. Ja! ja! Ich lernte von den Biggeunern, unter welchen ich meine Kindheit zugebracht, das Trompeten gut. (Zu Konradin). Geht mir euer Kriegshorn, tapferer Landsknecht! es wird wohl auch einmal einem Manne der Feder dienstbar sein.

Konradin (ihm die Trompete reichend). Nehmt, junger Herr, ich helfe euch gern.

Werner. Ei! das ist ein schönes Instrument. (Bläst ein Lied.)

Konradin. Poß Bliß! junger Bursche, ihr bläst ja wie ein Stabstrompeter! In euch steckt echtes Soldatenblut. Werft Tinte und Feder fort und werdet ein Landsknecht, wie ich. Ihr seid dazu geschaffen.

Werner. Ein Reitersmann möchte ich wohl sein und die Trompete Tag und Nacht blasen, jede Stunde ein ander Stücklein. Das wäre nach meinem Sinn. Doch darf ich meinen Wohlthäter nicht durch Undank kränken.

Konradin. Euer Wohlthäter? Wer ist's?

Werner. Herr Kirchhofer, ein Professor an dieser Universität, der mich einst von Bigennern kaufte und mir später Kindesrechte einräumte. Er wünscht, daß ich einmal als Assessor bei dem Reichskammergericht zu Wehlar diene.

Konradin. Ha! ha! Schönes Los! auf Papier zu krazen und Tinte zu verspritzen. Da lobe ich mir das Soldatenleben. Uns gehört die Welt. Jeder muß den Hut vor mir und meinesgleichen ziehen.

Erster Student. Wodj sieht man euch lieber gehen als kommen. Ihr seid gar rohes und gemeines Volk.

Konradin. Ha! Ihr wagt es, uns zu beschimpfen? Auf Kameraden! zieht das Schwert und zeigt den Mauhelden, wie man mit roter Tinte schreibt. (Dringt mit den Landsknechten auf die Studenten ein.)

Werner. Den Degen aus der Scheide, Freunde! Auf zum Kampf für Ehr' und Recht! (Er und Studenten wehren sich gegen die andrängenden Landsknechte).

Zweite Scene.

Die Vorigen. Rektor. Haushofmeister.

Haushofmeister. Da schaut selbst, Herr Rektor, den Skandal! Habe ich euch zu viel gesagt? Unter den Fenstern der Frau Kurfürstin soldj zügelloses Treiben! Das verdient exemplarische Strafe.

Rektor (zwischen die Kämpfenden tretend). Haltet ein! Habt ihr vergessen, wo ihr seid? (Zu den Landsknechten): Ueber euch habe ich keine Macht, der lange Krieg erstikte in euch jedes Gefühl für Anstand und Sitte. (Zu den Studenten:) Wodj ihr sollt die Strenge des Gesetzes fühlen. Geht jetzt nach Hause! Morgen wird der Senat der Universität über euch urtheilen. Nur Werner Kirchhofer, euern Anführer, treffe heute schon die empfindlichste Strafe, welche es für Studenten gibt. Er verläßt sofort mit Schimpf und Schande Heidelberg und darf auf keiner andern Universität sein Studium fortsetzen. Er wagte es, die nächtliche Ruhe der Frau Kurfürstin zu stören und sie noch mit seiner Trompete zu verhöhnen. Er mag nun seinen Frevel büßen. (Ab mit dem Haushofmeister).

Werner. Welche Schmach! Von der Universität gejagt. Warum mußte ich euch auch überreden, nach Sonnenuntergang aus dem großen Faß noch weiter zu ziehen?

Studenten. Armer Werner. Wir bedauern dich.

Werner. Wie wird sich meine Zukunft jetzt gestalten und wer sich meiner erbarmen?

Konradin. Wir, der deutschen Landsknedchte tapfere Schar.

Werner. Wie?

Konradin. Ihr habt mein Anerbieten schnöde zurückgewiesen. Überlegt euch's jetzt noch einmal. Ihr könnt sofort bei uns als Trompeter eintreten.

Werner. Trompeter? und in eurem Regiment? Ei! das klingt verlockend.

Konradin. Hier ist Handgeld. Greift zu!

Werner. Topp! Ich schlage ein und will euer Trompeter werden.

Der Vorhang fällt.

II. Akt.

Altdeutsches Zimmer im Schlosse des Freiherrn.

Erste Scene.

Der Freiherr (allein).

Der Freiherr (im Lehnstuhl, den rechten Fuß in Tücher gehüllt). Seit dem Tode meines Schloßtrompeters, des braven Rasmann, hat sich mein Leben gar langweilig gestaltet. Er blies so herrliche Weisen auf seinem Instrument, bald heiter, bald traurig, daß ich manche Stunde mein böses Bipperlein vergessen konnte und keine Schmerzen im Fuße fühlte. Jetzt ist's anders geworden. Ich fand noch keinen Ersatz, sitze nun den ganzen Tag hier stöhnend auf meinem Stuhl und fange Grillen. Die häßliche Krankheit peinigt mich auch gar sehr.

Zweite Scene.

Der Freiherr. Maria.

Maria. Guten Abend, Oheim.

Der Freiherr (erschrocken). Kind, du schaust so geisterbleich aus und zitterst an allen Gliedern.

Maria. Ach! Oheim, ich habe Entsetzliches erlebt. Heute ist, wie du ja weißt, Fridolinstag. Da wollte ich zur Kirche gehen.

Der Freiherr. Ja! ja! Mein Leiden verhinderte mich nur, dich schützend zu begleiten. Es sind gar schlimme Zeiten. Das Bauern-gefindel wird unruhig und übermütig und bedroht uns an allen Orten.

Maria. Auch ich sollte von ihm leiden. Kaum hatte ich das Boot verlassen, welches mich rheinabwärts zur einsamen Erlenwiese gebracht, um hier den Fußpfad zur Kirche in Säckingen einzuschlagen, als aus dem Gebüsch eine Rotte Bauern stürzte und mich umringte. Ihr Anführer, ein wild blickender Mann mit rabenschwarzem Haar und einer schrecklichen Narbe auf der rechten Wange, trieb seine Spieß-gefallen an, mich zu ergreifen.

Der Freiherr (entsetzt). Sprichst du von dem schwarzen Dieter?

Maria. So nannte man ihn.

Der Freiherr. Giebt er sich noch immer nicht zur Ruhe? Er ist mein Todfeind! Oh! daß ich hier müßig sitzen muß!

Maria. Schon hatte man mich zu Boden geworfen und mit starken Stricken gebunden. Schon wollte mich die wilde Horde auf des Dieter Geheiß fortschleppen, „als Geißel“, wie er sagte, „und um dich gefügiger für der Bauern Wünsche zu machen.“ Da ertönte plötzlich der Schall einer Trompete, kunstvolle Weisen wurden kräftig in die Luft geschmettert, und herbei ritt eine Schar Landsknedchte, an ihrer Spitze ein schöner Jüngling, derselbe, welcher so meisterhaft die Trompete geblasen hatte. Er stürzte sich sofort auf meine Angreifer, trieb sie in wilde Flucht und befreite mich von den schmerzenden Banden.

Der Freiherr. Das muß ein tapferer Degen sein! Solch Heldenstück erfüllt ein altes Soldatenherz mit Stolz und Freude. Doch wo finde ich den wackern Burschen, daß ich ihm gebührend danken kann?

Maria. Er verabschiedete sich mit ehrerbietigem Gruß, nachdem er mich zu meinem Boot und unter den Schutz des Schiffers gebracht. (Man hört draußen die Trompete blasen). Das ist er, Oheim. Ich erkenne ihn an der herrlichen Melodie.

Der Freiherr. So rufe ihn. Ei fürwahr! so hörte ich noch nie die Trompete blasen. Der muß mein Schloßtrompeter werden.

Maria (ruft aus dem Fenster). Kommt herauf, Herr Trompeter. Mein Oheim will euch sprechen. Da ist er schon.

Dritte Scene.

Die Vorigen. Werner (als Landsknecht).

Werner. Herr Oberst! Daß ihr einst als Soldat bei den Lands-

knechten dientet, hörte ich in Säckingen. — Herr Oberst, was ist euer Befehl?

Der Freiherr. Ihr habt Maria, die Tochter meiner verstorbenen Schwester, der Gräfin Wildenstein, aus schlimmer Lage befreit. Nehmt meinen Dank!

Werner. Ich that nur meine Pflicht, Herr Oberst, und verdiene keinen Dank.

Der Freiherr. Eure Bescheidenheit gefällt mir, wie euer Trompetenspiel. Wollt ihr bei mir bleiben und mein Schloßtrompeter werden?

Werner. Ihr ehrt mich durch euer Anerbieten, Herr Oberst, doch steht nach friedlichem Leben nicht mein Sinn. Auf mutigem Roß mich tummeln, den Feind aus seinen Schlupfwinkeln treiben und ihm keck die Stirne bieten, ist verlockender für mich.

Der Freiherr. Nun! nun! Euern Mut sollt ihr auch nicht draußen lassen. Drohen doch in dieser schlimmen Zeit meinem Schlosse von allen Seiten Gefahren, und kann mir bald euer Degen mehr als eure Trompete nützen. Meine Burg ist ohnehin schwach besetzt, und tapfere Männer sind jetzt zu zählen. Habt ihr's euch überlegt?

Maria. Bleibt bei uns. Auch am herrlichen Rhein läßt sich's gut leben. Der Oheim hat Recht! Wie bald wird auf unsrem Schlosse die Kriegstrompete erschallen!

Werner. Liegt euch an meinem Schutz, so will ich euer Schloßtrompeter sein.

Der Freiherr. Das ist brav, junger Mann.

Der Vorhang fällt.

III. Akt.

Gebirgsdorf. Nacht.

Dieter Wolf. Peter Worms. Heinrich Schmidt. Damian. Bauern.

Damian (ängstlich hereinstürzend). Helft! Er folgt mir auf den Fersen.

Dieter. Was hat der Hasensfuß schon wieder?

Damian. Dieses mal ist's keine Einbildung, sondern ein wirklicher Wolf mit feurigen Augen, so groß wie Wagenräder. Er verfolgte mich von unserer Hütte bis hierher; hinter jenem Busch verschwand er.

Peter. Ich will doch einmal nachsehen. Jedenfalls ist's wieder eins deiner albernen Hirnspinnste. (Geht hinaus und kommt gleich lachend zurück). Dachte ich's doch! Der vermeintliche Wolf ist niemand anders als unser Hofhund, welcher sich von der Kette gerissen.

Heinrich. Dein Unverstand lenkt uns nur von unserer Besprechung ab. (Zu Dieter.) Warum zieht ihr auch den dummen Tölpel in den Rat ernster Männer?

Dieter. Weil gerade er unsren Zwecken dienen kann.

Damian. Wenn ich hier bleiben soll, müßt ihr auch für Essen und Trinken sorgen. Mich hungert. Das ist eine schöne Versammlung, in der man mit leerem Magen stehen muß.

Peter. Vor einer Stunde aß er erst ein Huhn und einen halben Laib Brot und will schon wieder hungrig sein!

Heinrich. Was kümmern wir uns um den Tölpel? (Zu Dieter.) Weshalb riefst du uns zur nächstlichen Stunde?

Dieter. Die Frage ist überflüssig. Ihr wißt es alle, daß der Übermut der Edellente nicht länger zu ertragen und für uns endlich die Zeit gekommen ist, das Joch abzuschütteln. Der Edelmann verwüßt unsere Äcker, knechtet unsere Kinder und quält uns mit Böllen und Steuern. Wir müssen durch unsern sauren Schweiß Geld schaffen, das er schnell verprascht. Wir sollen bei schwerer Arbeit unsre Knochen schinden, damit er in Müßiggang schwelgen kann. Freunde und Genossen, das geht so länger nicht fort. Der Bauer ist auch ein Mensch. Wir müssen uns gegen solche Tyrannei auflehnen, wenn es nicht anders ist, mit den Waffen in der Hand.

Peter. Du sprichst von Edelleuten, doch hast du wohl nur Einen im Sinn?

Heinrich. Den Freiherrn von Schönau willst du vernichten?

Dieter. Ihr habt Recht. Wünsche ich auch alle Edellente vom Erdboden vertilgt, so liegt mir doch vor allem am Verderben des Freiherrn. Er ist mein Todfeind.

Peter. Du gibst ihm an deines Vaters frühzeitigem Ende Schuld?

Dieter. Ja! Mein Vater hatte sich in das Lager der Landsknechte, deren Oberst der Freiherr damals war, geschlichen, um wichtige Kunde zu erforschen.

Heinrich. Er war also ein Spion?

Dieter. Nenne du ihn so, ich bezeichne sein Thun mit Vaterlandsliebe. Leider wurde er ergriffen und vor den Freiherrn geschleppt. Dieser ließ ihn sofort, ohne jedes Urteil, hängen, trotzdem sie zusammen aufgewachsen waren und als Milchbrüder, wenn auch nicht freundschaftlich, doch in näherer Beziehung standen. Als ich später das Schloß des Freiherrn betreten wollte, um Rechenschaft zu fordern, ließ

er seinen Kettenhund auf mich hehen. Die Narbe auf der rechten Backe gibt noch Kunde von dem entsetzlichen Kampf mit der wilden Bestie.

Heinrich. Du hast freilich Ursache, dem Schönan zu zürnen.

Dieter. In jenem Augenblicke gelobte ich ihm ewige Rache und habe meinen Schwur treulich gehalten. Viel Ruhe ließ ich ihm nicht. Am empfindlichsten traf ich ihn vor achtzehn Jahren durch den heimlichen Raub seines Sohnes, welchen ich zufällig vorüberziehenden Biegeunern überließ. Der Freiherr hing mit ganzer Seele an seinem einzigen Kinde und konnte den Schmerz über sein unerklärliches Verschwinden kaum ertragen. Je mehr er jammerte, desto mehr frohlockte mein Herz. Und doch fürchte ich, daß dieser Sohn jetzt meine Rache hindern und meine Pläne durchkreuzen wird.

Peter. Wie? Du glaubst doch nicht, daß er zurückgekehrt?

Dieter. — und sich unkennt im Schlosse befindet.

Heinrich. Du meinst wohl gar den neuen Schloßtrompeter?

Dieter. Ich erkannte ihn gleich bei dem Ringen im Kampfe um das Fräulein an seinem Muttermal, dem roten Kreuz auf dem rechten Arm. Ich fürchte nicht nur seinen Mut und sein wachsameres Auge, die uns in unsern Plänen auf das Schloß hinderlich sein dürften, sondern mehr noch die Entdeckung von Seiten des Freiherrn. Wir müssen ihn daher aus dem Schlosse schaffen.

Peter. Wie kann dir das gelingen?

Dieter. Mit Hilfe deines Damian.

Peter. Soll der feige Schlingel etwa mit dem Trompeter anbinden?

Damian. Da möchte ich mich doch bestens bedanken.

Dieter. Das verlange ich nicht. Du sollst dir nur auf dem rechten Arm ein Kreuz, ähnlich dem Muttermal des Trompeters, einbrennen lassen.

Damian. Au! Das thut weh.

Dieter. Dann schicke ich dich dem Freiherrn als den verlorenen Sohn zu.

Damian. Auf dem Schloß muß ich wohl Hunger leiden?

Dieter. Dem Junker und Erben des Freiherrn stehen Keller und Speisekammer offen.

Damian. Dann brennt nur zu! Für eine gute Mahlzeit ertrage ich alles.

Dieter. Schlimmer kann ich den Freiherrn nicht strafen, wenn ich dem alten Kriegshelden, der Tapferkeit und klugen Sinn vor allem schätzt, den Tölpel und Feigling als Sohn ins Haus bringe. Mein Wille muß aber heute noch geschehen. Entdeckt der Freiherr erst das Muttermal an des Trompeters Arm, hilft uns keine List mehr; drum hurtig, mein Sohn, rüste dich zu deinem Gange.

Damian. Bu Schinken und süßem Wein!

Dieter. Du mußt aber in deinem Schlaraffenleben die alten Genossen nicht vergessen und uns, sobald wir Burg Schönan erstürmen, heimlich die Pforte öffnen. Willst du das?

Damian. Für ein Butterbrot thue ich alles.

Heinrich (zu Dieter). Vergiß über deiner Rache uns andere nicht!

Dieter. Keineswegs. Sobald Burg Schönan gefallen, folgen die andern Schlösser und die Stadt Säckingen, deren Bürger uns nur noch mit Spott und Verachtung begegnen. Doch es wird Tag, kommt in mein Haus, wir können dort ungestört das Weitere besprechen.

Der Vorhang fällt.

IV. Akt.

Garten. Laube.

Erste Scene.

Der Freiherr und Maria (in der Laube). **Damian** (steht vor ihnen).

Der Freiherr (einen Brief in der Hand). Der schwarze Dieter schreibt mir da unerhörte Dinge. Du bist also mein Sohn, den er mir vor achtzehn Jahren hinterlistig stahl?

Damian. So sagt der schwarze Dieter. Ich soll euch nur meinen Arm zeigen dann würdet ihr's schon glauben.

Der Freiherr. Wahrlich! das Kreuz! Dazu des Dieter Schreiben. Für mich gibts keinen Zweifel mehr. Aber poß Bliß! meinen Sohn habe ich mir anders vorgestellt. Junge, was hast du für ein trübseliges Gesicht? So schaut kein Schönan aus.

Damian. Das macht der Hunger. Gebt mir nur etwas zu essen, gleich zeige ich euch eine andere Miene.

Der Freiherr. Dich, armseligen Wicht, soll ich mit meiner Nichte vermählen?

Maria (erschrocken). Wie, Oheim, die Frau dieses Bauern muß ich werden?

Der Freiherr. Ich gab deiner Mutter, als sie auf dem Sterbette lag, mein Wort, daß du dereinst meinen Sohn heiraten sollest. Dieses Gelübde ist mir heilig.

Maria. Oheim, solch'n Mann würde die Mutter nicht für mich gewählt haben.

Der Freiherr. Hier handelt es sich nicht um die Person, sondern um die Sache. Ich bin alt und krank und kann jeden Augenblick zur ewigen Landsknecht-Armee abberufen werden. Da möchte ich dich elternloses Kind, vorher in sicherer Obhut wissen. Wem könnte ich dich besser anvertrauen, als dem eigenen Sohn?

Maria. Der Cölpel wird mich nimmer schützen.

Damian. Oh! ich weiß recht gut, warum das Fräulein mich nicht zum Manne will. Ihr steckt ein anderer im Kopfe. Der schwarze Dieter läßt euch sagen, daß Gräfin Maria sich oft in dieser Laube von dem Schloßtrompeter küssen läßt.

Der Freiherr. Ei! so weit ist's schon gekommen, daß der Bauer sich auf des Edelmanns Besitztum schleicht und die geheimsten Dinge ausspioniert. (Zu Maria.) Spricht er die Wahrheit, Maria?

Maria. Ich leugne es nicht, Oheim.

Der Freiherr. Ei! ei! schöne Dinge erfahre ich da! Willst wohl gar Frau Trompeter heißen? Eine große Ehre für ein Grafenkind. Der pflichtvergessene Trompeter soll mir sofort aus dem Hanse und du Maria, gehe auf dein Bimmer und erwarte dort meine weiteren Befehle. (Maria ab.) Folge mir, Damian. Da du einmal mein Sohn bist, so soll man dir auch Junkerkleider anlegen.

Damian. Mich hungert, Herr Vater, habe ich doch heute erst zwölf große Klöße gegessen.

Der Freiherr. Komm nur, komm. Du kannst der Köchin deine Wünsche sagen. (Beide ab.)

Zweite Scene.

Werner und Konradin (im Gespräch).

Werner. Welch unverhoffte Freude, Konradin, dich wieder zu sehen! Was führt dich nach Säckingen?

Konradin. Der Wunsch nach Ruhe. Das Landsknechtsleben behagt mir altem Knaben nicht mehr. Da in Säckingen die Stelle des Stadttrompeters zu besetzen war, so bot ich dem wohlledlen Rat meine Dienste an und blase nun täglich vom Kirchturm mein Morgen- und Abend-

lied. Heute suche ich dich nun auf um dir die Hand zu schütteln und dich vor der Bauern heimlichen Anschlägen zu warnen. Seid auf der Hut! Auf des Freiherrn Schloß und Leben haben sie es vor allem abgesehen.

Werner (erschrocken). Du meinst doch nicht — ?

Konradin (ihn unterbrechend). Von meinem Turm überschau' ich das Land weit und breit. Da kann ich's wohl sehen, wie sie sich durch Feuer rings auf den Bergen Beiden geben, daß jetzt der Augenblick zum Aufstand gekommen ist. Seid daher vorsichtig! Verstärkt die Besatzung! Ich will, dir zu Liebe, auch zu euch auf das Schloß ziehen.

Dritte Scene.

Die Vorigen. Der Freiherr.

Der Freiherr. Du hast dich erkühnt, Werner, deinen Blick zu meinem Schwesterkind zu erheben. Ich will dich für diesen Frevel nicht weiter bestrafen, doch befehle ich dir, sofort mein Schloß zu verlassen und nie mehr zurückzukehren.

Werner. Schickt mich nur jetzt nicht fort, Herr Oberst!

Konradin. Nein! Nur jetzt nicht.

Werner. Euch droht Gefahr.

Der Freiherr. Von dir! Drum gehe aus meinen Augen!

Werner. Denkt an der Bauern Wut!

Der Freiherr. Werde schon mit ihnen fertig werden.

Konradin. Komm nur, Werner! Der Freiherr wird es noch bereuen, dich verstoßen zu haben. (Heimlich zu ihm). Sechs Meilen von hier lagert ein Fähnlein Landsknechte. Reite hurtig zu ihnen und erbitte der Kameraden Hilfe, oder Säckingen und Burg Schönaue werde eine Beute wilder Bauernhorden. Aber tummle dich, sonst kommt die Rettung zu spät.

Werner (zu Konradin). Ich eile. (Laut). Lebt wohl, Herr Oberst! (Ab mit Konradin).

Der Freiherr. Wahrlich! Lieber schickte ich den dummen und häßlichen Damian als den schmucken Trompeter fort; doch jener ist nun einmal mein Sohn.

Der Vorhang fällt.

V. Akt.

Straße in Säcklingen (altdeutsche Stadt).

Erste Scene.

Ratsherren. Handwerker. Bürger. Weiber. Mädchen. Kinder. (Alles läuft hastig und ängstlich durcheinander). **Zuletzt Konradin.**

Ein Handwerker (atemlos herbeistürzend). Sie kommen! Sie kommen!

Eine Frau. Gott soll uns behüten!

Handwerker. In großen Haufen stürmen sie auf die Stadt los.

Ein Ratsherr. O weh! Wir sind wehrlos.

Zweiter Ratsherr. Die erwarteten Landsknechte sind nicht eingetroffen.

Ein Mädchen. Die Bauern werden, wie überall, auch in Säcklingen fehlen, morden und brennen.

Alle (durcheinander). Welch ein Unglück! — Ich verberge mich mit Weib und Kind im tiefsten Keller! — Gott sei uns gnädig!

Konradin (dazwischen tretend). Beruhigt euch, ihr guten Leute! Säcklingen bleibt heute noch verschont. Die Bauern marschieren rechts an unseren Thoren vorbei, gerade auf Burg Schönan zu. Der arme Freiherr! Er selbst ist krank, und die Besatzung des Schlosses besteht nur aus wenigen alten Dienern. Wie bald wird er der furchtbaren Übermacht erliegen! Ich schleiche mich auf Seitenpfaden nach dem Schloß und biete meine Hilfe an. In solcher Zeit hat jeder Arm doppelten Wert.

Verwandlung.

Burghof. Mauer mit Schießcharten. Kanonen. Im Hintergrund Aussicht auf den Rhein. Rechts eine Tonne.

Zweite Scene.

Der Freiherr. Konradin. Balthasar und wenige Diener (bei den Kanonen und Schießcharten beschäftigt). **Später Damian.** Hinter den Koulissen großer Lärm.

Konradin (über die Mauer blickend). Sie kommen das linke Rheinufer entlang, gerade auf das Burghor zu. Jetzt machen sie sich zum Sturm bereit.

Der Freiherr. Alle an die Geschütze! Sobald sie mit ihren Ästen die Thore einschlagen wollen, gebt Feuer. (Man schießt.)

Konradin. Eine Schießscharte ist noch unbesetzt. Wer fehlt hier?

Balthasar. Der Junker.

Der Freiherr. Wo steckt der Junge? Ein herrlicher Schönan, der in der Stunde der Gefahr seinen Vater im Stiche läßt. (Ruft.) Damian! Damian!

Balthasar (ruft). Junker! Junger Herr!

Damian (als Junker gekleidet mit einem großen Butterbrote in der Hand). Was wollt ihr? Warum stört ihr mich bei dem Frühstück?

Der Freiherr. Wir stehen vielleicht in einer halben Stunde vor den Pforten der Ewigkeit und der Junge hat noch Sinn für Essen und Trinken! Schnell nimm ein Gewehr und schieße auf die Bauern. (Die andern schießen.)

Damian (für sich). Na! So dumm! Die Flinte kann sich von selbst entladen und mich mausestot schießen. Ich sitze ohnehin in einer schönen Klemme. Gebe ich Feuer durch die Schießscharte, erzürne ich Vater Bauer und öffne ich wiederum meinen früheren Genossen die Pforte, kann ich vom Vater Freiherr ertappt werden. Das Beste ist: fern vom Schuß. Ich krieche in dieses Faß und verzehre in Ruh mein Butterbrot. (Kriecht in die Tonne. Fortgesetztes Schießen draußen und auf der Bühne.)

Der Freiherr. Damian! Wo blieb der Schlingel?

Balthasar. Er ist wie vom Erdboden verschwunden.

Konradin. Bei der geringen Mannschaft können wir keine Flinte entbehren. Wer nimmt seine Stelle ein?

Dritte Scene.

Die Vorigen. Maria. Zuletzt Dieter mit sämtlichen Bauern.

Maria. Ich! Gebt mir die Waffe. So! (Feuert durch die Schießscharte.) Ich glaube, das traf.

Der Freiherr. Blüzmädel! Du zeigst dich meines Blutes würdig, während der Junge nichts von einem Schönan hat. (Der Lärm draußen wird immer stärker.)

Konradin. Wir können uns nicht mehr halten. Die Übermacht

ist zu groß. Schon sprengten sie das Thor. Jetzt dringen sie in den Schloßhof. Gott sei uns gnädig!

Dieter und sämtliche Bauern (teils mit Äxten, Dreischlegeln, Stöcken, teils mit Flinten bewaffnet, stürmen unter Schreien, Toben und Pfeisen durch das Thor.)

Dieter. Ha! Schönau! Die Stunde der Abrechnung ist gekommen. Mache dich zum Tode bereit. (Dringt auf den Freiherrn ein, die andern kämpfen mit den Dienern und Konradin.)

Maria (betend). Mein Gott hilf uns aus der Noth! (Trompetenstöße draußen). Das ist Werner! Jetzt sind wir gerettet.

Vierte Scene.

Die Vorigen. Werner und Landsknechte (stürzen auf die Bauern, sie teils niederstoßend, teils in die Flucht schlagend).

Werner (Dieter erschießend). Das sei die Strafe für deinen Frevel.

Dieter (im Sterben). Ich will nicht mit einer Lüge aus der Welt gehen, wenn ich auch gebrochenen Herzens den Untergang der guten Sache schauen muß. So wisse denn Freiherr von Schönau, daß nicht Damian, sondern dein ehemaliger Schloßtrompeter, dem du allein deine Rettung verdankst, dein Sohn ist. (Stirbt.)

Der Freiherr (Werner umarmend). Jetzt weiß ich auch, warum du mir gleich so gefiehlst. Ich fühlte die Nähe echt Schönau'schen Soldatenblutes, das sich heute glänzend bewährte. Du hast nicht nur uns vom sichern Tode errettet, sondern auch die gute Stadt Säckingen vor dem Untergange bewahrt. (Zu Maria.) Jetzt wird es dir auch nicht mehr schwer sein, mein Gelübde und den Wunsch deiner sterbenden Mutter zu erfüllen.

Maria. Mit Freuden reiche ich Werner meine Hand.

Der Freiherr (beide umarmend). Meine teuren Kinder! — Wo steckt nur der Damian? Er kann doch nicht durch die Luft geflogen sein.

Konradin (Damian aus der Tonne ziehend). Da ist der Ausreißer.

Der Freiherr. Gott sei gedankt, daß ich den feigen Buben nicht Sohn zu nennen brauche. (Zu Damian.) Jetzt packe dich schleunigst aus dem Schlosse, mein Söhnchen, wenn du nicht die Bekanntschaft meiner Reitpeitsche machen willst.

Damian (weinerlich). Ich gehe schon. Wie schade! Nun ist's vorbei mit den großen Butterbrotten und fetten Schinken. (Ab.)

Fünfte Sc

Die Vorigen. Bürger und Rati

Der Freiherr. Was wollt ihr, gut

Ein Rathherr. Dem Befreier Säck

Werner. Ihr beschämt mich. Ich
Pflicht und bin durch das Wiederfinden
Brant reichlich belohnt.

Bürger. Du bist zu bescheiden. D
kingen bis in die spätesten Tage gedenk

Alle. Hoch lebe der Trompeter v

Der Vorhang

Ende.

Internationale Jugendbibliothek



047002198142

Verzeichnis der Schreiber'schen Theater-Decorationen,

welche durch jede Papier- oder Buchhandlung zu beziehen sind.

I. Mittlere Ausgabe. Größe 36×43 Ctm.

a) Couliſſen, Hintergründe, Verſeßſtücke und Sofitten.

Nr.		Nr.		Nr.	
401/2.	Proscenium (Portal).	428.	Meeresküste Hintergrund.	455.	Verſeßſtücke.
403.	Vorhang.	429.	Sofitten (Vorhang) u. Waldweg.	456.	Winterlandschaft Couliſſen.
303.	Röbel.	430.	und Wollen.	457.	Hintergrund.
404.	Ritterſaal Couliſſen.	431.	Verſeßſtücke	458.	Kirchhof "Couliſſen.
405.	Hintergrund	432.	"	459.	Hintergrund.
406.	Stadt Couliſſen.	433.	"	460.	Jahrmarkt Couliſſen.
407.	Hintergrund.	434.	Feenpalast Couliſſen.	461.	Hintergrund.
408.	Bauernſtube Couliſſen.	435.	Hintergrund.	462.	Heidelberger Schloß Couliſſen
409.	Hintergrund.	436.	Altdeutsche Stadt Couliſſen.	463.	Hintergrd
410.	Dorf "Couliſſen.	437.	Hintergrd.	464.	Innere eines Burghofes Coul
411.	Hintergrund.	438.	Wirtſtube Couliſſen.	465.	Hintergr
412.	Wald Couliſſen	439.	Hintergrund.	466.	Stürmiſches Meer "Couliſſen
413.	Hintergrund.	440.	Gebirgsdorf Couliſſen.	467.	" " "Hintergrd
414.	Garten Couliſſen	441.	Hintergrund.	468.	Tropiſcher Urwald Couliſſen.
415.	Hintergrund.	442.	Altdeutſches Zimmer Couliſſen.	469.	" " "Hintergrd
416.	Kerker Couliſſen.	443.	Hintergrd	470.	" " "Hintergrd
417.	Hintergrund	444.	Säulenhalle Couliſſen.	471.	Verſeßſtücke.
418.	Zimmer Couliſſen.	445.	Hintergrund	472.	Auf Deck eines Schiſſes. Coul
419.	Hintergrund.	446.	Mauriſches Zimmer Couliſſen.	473.	Hintergr.
420.	Ritterburg Couliſſen	447.	Hintergrd.	474.	Am Meeresſtrand "Couliſſen.
421.	Hintergrund.	448.	Iſis Tempel (ägyptiſch) Coul	475.	Hintergrd.
422.	Verſeßſtücke	449.	" Hintergrd	476.	Kirche Couliſſen.
423.	Gebirgsgegend Couliſſen.	450.	Verſeßſtücke.	477.	Hintergrund
424.	Hintergrund	451.	Orient. Garten Couliſſen I	478.	Küche Couliſſen
425.	Wolfschlucht Couliſſen.	452.	" " "Hintergrund	481.	" Hintergrund.
426.	Hintergrund	453.	" " "Hintergrund		
427.	Meeresküste Couliſſen	454.	Waldſofitten, Verſeßſtücke.		

b) Theaterfiguren.

Nr.		Nr.	
501.	Schneewittchen.	516.	Die Zauberflöte.
501b.	Schneewittchen (Utenſilien).	517.	Das tapfere Schneiderlein.
502.	Rotkäppchen.	518.	Kaliſ Storch.
503.	Dornröschen.	519.	Wilhelm Tell.
504.	Die Räuber.	520.	Der Rattenfänger von Hameln.
505.	Freiſchütz.	521.	Der Verſchwender.
506.	Aſchenbrödel.	522.	Martha.
507.	Aſchenbrödel, zweiter Bogen.	523.	Lumpazivagabundus.
508.	Hänsel und Gretel.	524.	Der Trompeter von Säckingen.
509.	Fiſchlein bedeck dich, Fiſel ſtrecke dich zc.	525.	Oberon.
510.	Eſſa, die ſtandhafte Magd.	526.	Robinson Cruſoe.
511.	Die Feen oder die Verſuchung.	527.	Czar und Zimmermann.
512.	Doktor Faust	528.	May und Moriz.
513.	Die bezauberte Inſel.	529.	Verſchiedene Figuren: Landvolk, Bauern
514.	Prinzessin Tauſendſchön.		Jäger, Ballettänzerinnen.
515.	Räbezähl.	530.	Genoveſa.

Die Figuren ſind ſo gezeichnet, daß ſie zu beiden Formaten der Decorationen verwendbar ſind.

 Große Theater-Decorationen ſiehe umſehend. 

II. Große Ausgabe.

Größe 43 : 53 ctm.

Coulissen, Hintergründe, Verfestücke und Sofitten.

Nr. a. b. Prosceuium. (Doppelbogen 65 : 71 ctm.)

- c. Vorhang
1. Dorf Coulissen.
2. " Hintergrund.
3. Garten Coulissen
4. " Hintergrund.
5. Stadt Coulissen
6. " Hintergrund.
7. Zimmer Coulissen.
8. " Hintergrund.
9. Wald Coulissen.
10. " Hintergrund.
11. Bauernstube Coulissen.
12. " Hintergrund.
13. Ritterburg Coulissen.
14. " Hintergrund.
15. Meeresküste Coulissen.
16. " Hintergrund.
17. Wirtstube Coulissen.
18. " Hintergrund.
19. Ritteraal Coulissen
20. " Hintergrund.
21. Kerker Coulissen
22. " Hintergrund
23. Altdeutsche Stadt Coulissen
24. " Hintergrund.
25. Feenpalast Coulissen.
26. " Hintergrund.
27. Sofitten, Wellen und Wolken.
28. " und Verfestücke.
29. Gebirgsdorf Coulissen
30. " Hintergrund
31. Altdeutsches Zimmer Coulissen
32. " Hintergrund.
33. Säulenhalle Coulissen.
34. " Hintergrund.
35. Volkschlucht Coulissen.
36. " Hintergrund.
37. Gebirgsgegend Coulissen.
38. " Hintergrund.

Nr. 39. Verfestücke.

40. "
41. "
42. "
43. Maurisches Zimmer Coulissen.
44. " Hintergrund.
45. Isis Tempel (ägyptisch) Coulissen.
46. " Hintergrund
47. Orientalischer Garten Coulissen I.
48. " " " II.
49. " " " III.
50. " Hintergrund.
51. Waldsofitten. Verfestücke
52. Verfestücke.
53. Winterlandschaft Coulissen
54. " Hintergrund.
55. Kirchhof Coulissen.
56. " Hintergrund.
57. Jahrmarkt Coulissen
58. " Hintergrund.
59. Heidelberger Schloß Coulissen.
60. " Hintergrund.
61. Inneres eines Burghofes Coulissen
62. " Hintergrund
63. Stürmisches Meer Verfestücke
64. " " Coulissen
65. " " Hintergrund.
66. Tropischer Urwald Verfestücke
67. " " Coulissen.
68. " " Hintergrund.
69. Verfestücke.
70. Sofitten
71. Auf Deck eines Schiffes Coulissen.
72. " Hintergrund
73. Am Meeresstrand Coulissen
74. " Hintergrund
75. Kirche Coulissen.
76. " Hintergrund.
77. Küche Coulissen.
78. " Hintergrund.

Die Vorhänge zu beiden Ausgaben sind auf „Leinwand“ gedruckt zu haben; dieselben rollen sich beim Aufziehen besser als die auf Leinwand geklebten Papiervorhänge.

Der Trompeter von Säckingen.

Schauspiel in fünf Akten.

für Kindertheater neu bearbeitet

von

Ernst Siewert.

